

Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft

Einführungsvorlesung BM3

Freitag 8:00 – 10:00, Gebäude 1208, Hörsaal A 001 „Kesselhaus“

Administrativer Hinweise

- Die erste Studienleistungsfrage wird in einer Woche freigeschaltet ab 15h
- Hinweise zur Bearbeitung finden sich in der Datei „Ilias Hinweise.PDF“ auf StudIP im Verzeichnis „Dateien“.

Kursplan (1)

1. Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft

- (1) Einführungssitzung
- (2) Methodische Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft
- (3) Handlungstheorie als Verständnisgrundlage politischen Handelns

2. Die institutionelle Struktur demokratischer Regierungssysteme

- (4) Demokratie als Grundlage politischer Systeme
- (5) Exekutive und Legislative in Parlamentarismus
- (6) Exekutive und Legislative in Präsidialismus und Semi-Präsidialismus
- (7) Vetopunkte: Föderalismus, zweite Kammern, Verfassungsgerichte und Direkte Demokratie

Kursplan (2)

3. Politische Akteure und deren Interessen

- (8) Wahlsysteme
- (9) Cleavages, Parteiensysteme, Interessengruppen, Politische Kultur

4. Theoretische Konzepte der Vergleichenden Politikwissenschaft

- (10) Konsens- und Mehrheitsdemokratien
- (11) Vetopunkte und Vetospieler

5. Prüfungen

- (12) Modulabschlussklausur BM3

Worum es heute geht

- Clark, William R./Matt Golder/Sona Golder, 2013: Principles of Comparative Politics, Los Angeles: Sage, Chapter 2: What is Science?, 19-48
- Keman, Hans, 2013: Comparative Research Methods, in: Caramani, Daniele (Ed.): Comparative Politics, Oxford: OUP, 47-59
- Zeitungsartikel: Schluss mit den Masern Mythen!, Die Zeit, 23.2.2015

Methodische Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft

Lernziele der Vorlesung:

1. Erlangung einer Übersicht über die Elemente des theoriegeleiteten empirischen Forschungsprozesses
2. Kenntnis wesentlicher Grundbegriffe vergleichender Methodik
3. Kenntnis wesentlicher Methoden des Vergleichs, insbesondere Small N Designs, Fallstudien sowie Large N Designs

Zentrale Botschaft

1. Politikwissenschaft ist eine theoriegeleitete empirische Wissenschaft.
2. Das Vorgehen in der Forschung ordnet sich dem unter (incl. Hausarbeiten und Abschlussarbeiten).

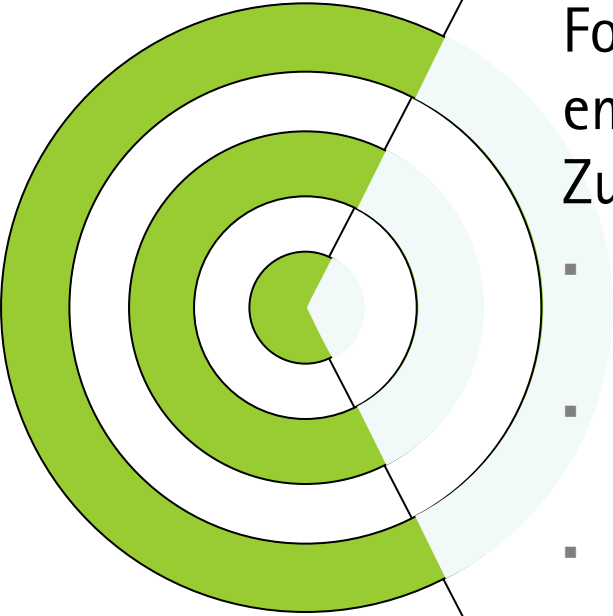
Struktur der Vorlesung

Forschungsdesign

Fallauswahl als Kernproblem

Grenzen vergleichender Methodik

Zielsetzung empirisch-analytischer Forschung



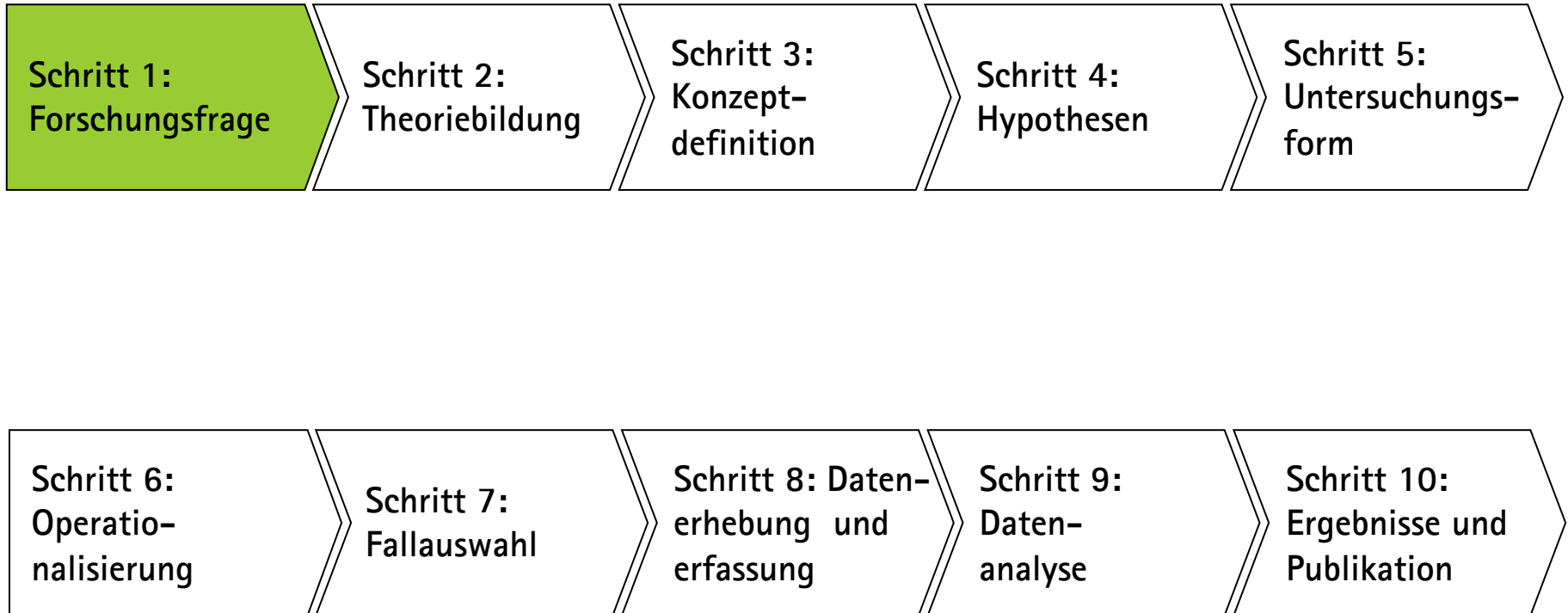
Die Zielsetzung empirisch-analytischer Forschung ist es, logisch konsistente und empirisch bestätigte Aussagen über politische Zusammenhänge zu erarbeiten

- Logisch konsistente Aussagen sind Aussagen, die keinen inneren Widerspruch beherbergen
- Logisch konsistente Aussagen können empirisch falsch oder richtig sein
- Auf der Basis tatsächlicher Beobachtungen wird überprüft, ob logisch wahre Aussagen empirisch bestätigt oder verworfen werden

Das Forschungsdesign

- Das Forschungsdesign dient zur Planung der Forschung und beschreibt die Ablaufschritte
- Die Schritte variieren je nach Autor leicht. Mindestens sind dies jedoch (Clark/Golder/Golder 2013):
 1. Forschungsfrage (Schritt 1)
 2. Theorie (Schritte 2 und 3)
 3. Hypothesen (Schritt 4)
 4. Empirischer Test (Schritt 5 bis 9)
 5. Schlussfolgerungen (Schritt 10)
- Diese 5 Schritte lassen sich noch weiter unterteilen und beinhalten mehrere Aufgaben, die nachfolgend diskutiert werden

Der Ablauf empirisch-analytischer Forschung in fünf Schritten (Clark/Golder/Golder)



Eigenschaften einer guten Fragestellung

1

Die Fragestellung kann tatsächlich als Frage formuliert werden

2

Die gestellte Forschungsfrage ist empirisch überprüfbar.

3

Die Forschungsfrage hat eine gesellschaftliche und/oder politikwissenschaftliche Relevanz

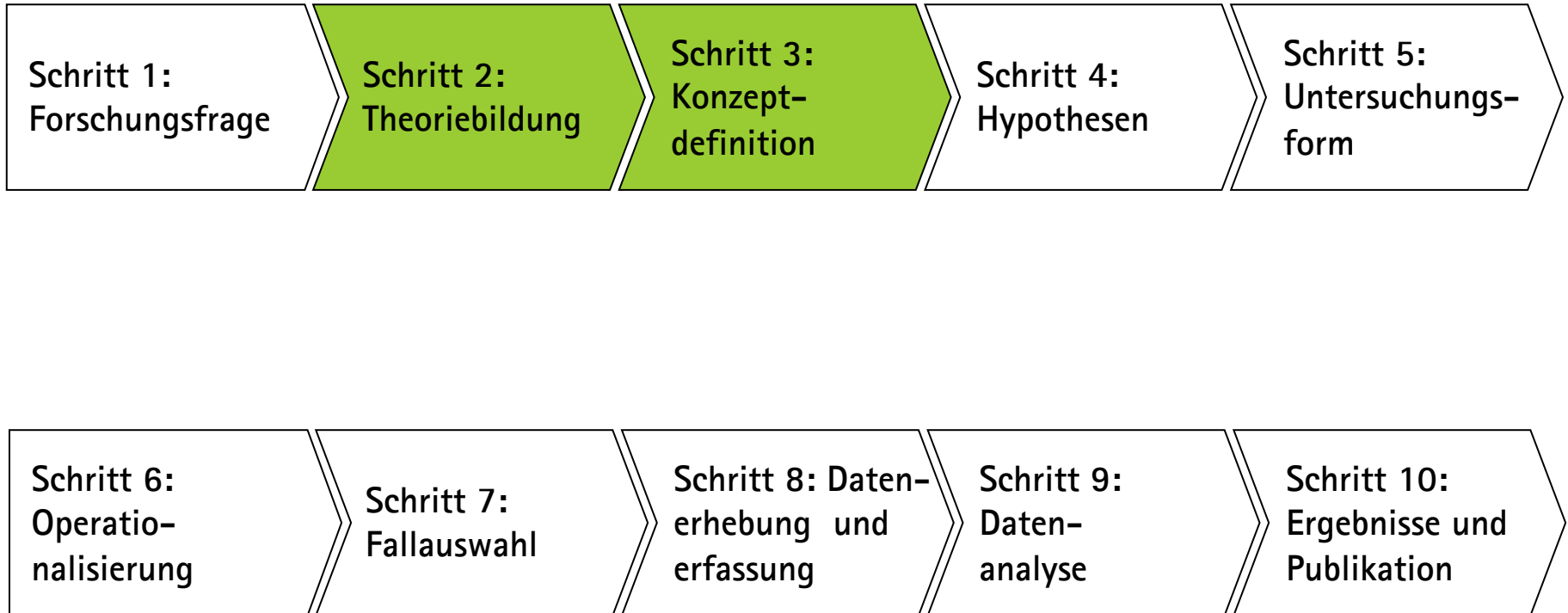
4

Die empirisch-analytische Fragestellung ist nicht normativ/präskriptiv geprägt

5

Die Fragestellung grenzt das Forschungsgebiet so ein, dass eine Antwort auf die Frage möglich ist.

Der Ablauf empirisch-analytischer Forschung



Der Begriff der Theorie

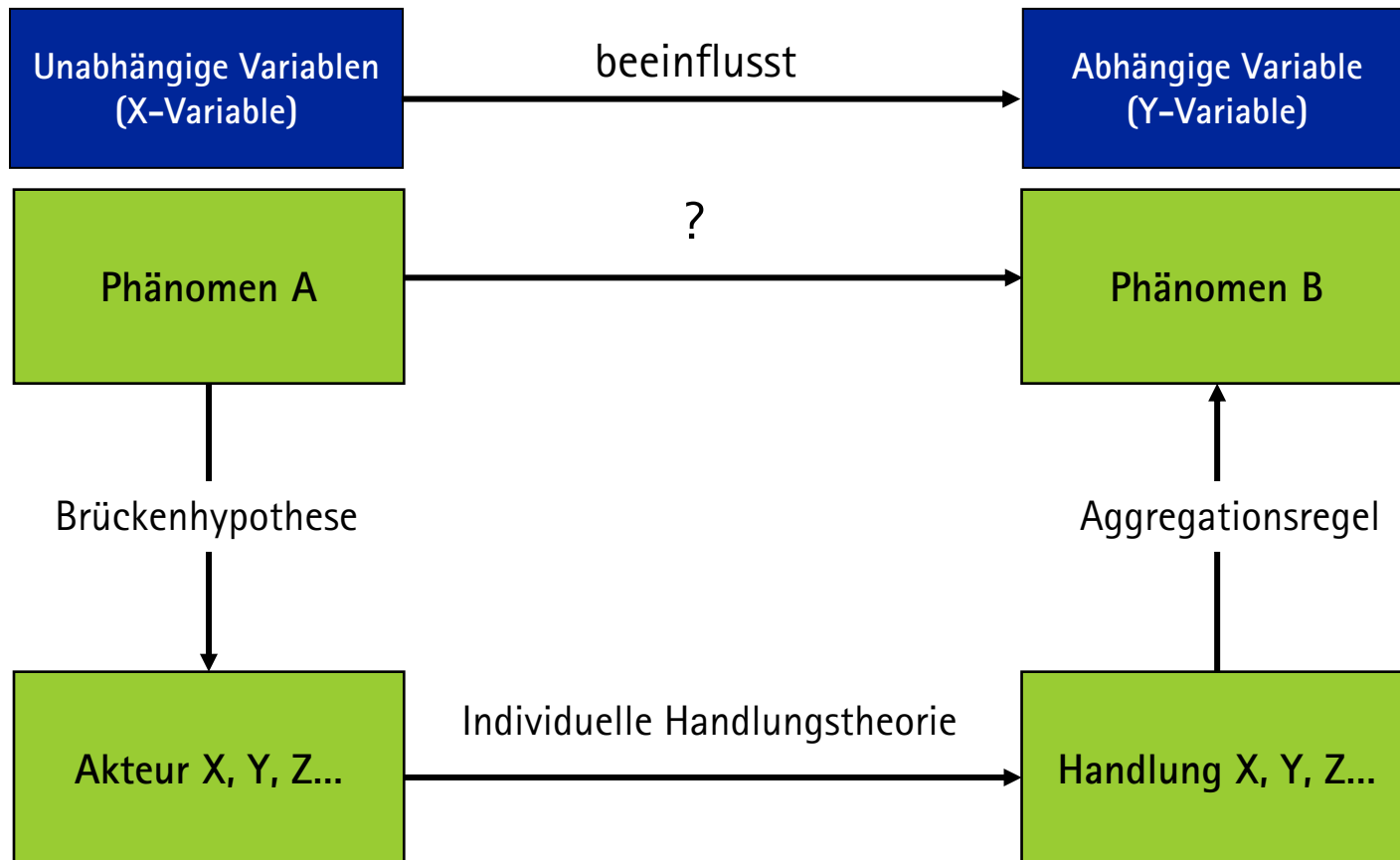
- Eine Theorie ist ein System von miteinander verbundenen Aussagen, das mehrere Hypothesen und Gesetze über Zusammenhänge zwischen verschiedenen Konzepten umfasst
 - Definitionen präzisieren die wichtigsten Begriffe und Konzepte. Letztere sind Grundlage für die spätere Messung
 - Grundannahmen (Axiome) bilden die Basis für die in einer Theorie aufgestellten Kausalbeziehungen
 - Hypothese stellen Vermutungen über kausale Wirkungszusammenhänge (Mechanismen) an, die aus der Theorie abgeleitet werden
- Theorien vereinfachen die Wirklichkeit, dienen als Landkarte zur Orientierung
 - Ein Paradigma ist eine Theorie/Theoriefamilie, die Standard ist und nicht in Frage gestellt wird
 - Theorien stehen in Konkurrenz zu andere Theorien
 - Theorien können falsch sein. Und es sie müssen so formuliert sein, dass sie falsifizierbar (widerlegbar) sind

Kausalität und Korrelation

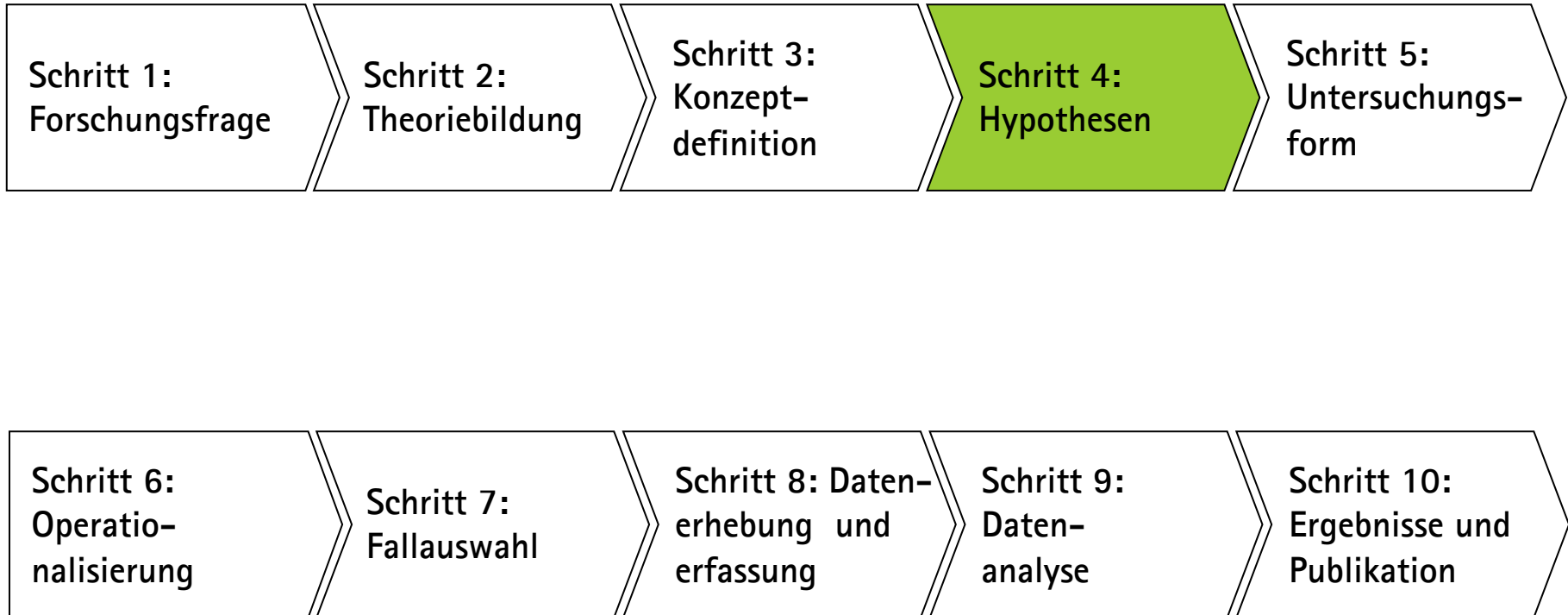
- Kausalität ist die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung. Dabei ist die Ursache ein Ereignis oder ein Umstand, der immer (Uniformity of Nature) ein anderes Ereignis oder einen anderen Umstand hervorruft. Die Ursache geht in der Regel zeitlich der Wirkung voran.
- Kausalität geschieht immer über das Individuum (Methodologischer Individualismus)
- Korrelation ist ein empirisch messbarer Zusammenhang zwischen zwei Konzepten/Variablen
- Kausalität bedingt immer auch Korrelation, aber nicht umgekehrt
- Bei Korrelation ohne Kausalität spricht man von Scheinkorrelation

Theorien sind Aussagesysteme: Methodologischer Individualismus nach James Coleman

Forschungsfrage: Wie beeinflusst Phänomen A das Phänomen B?



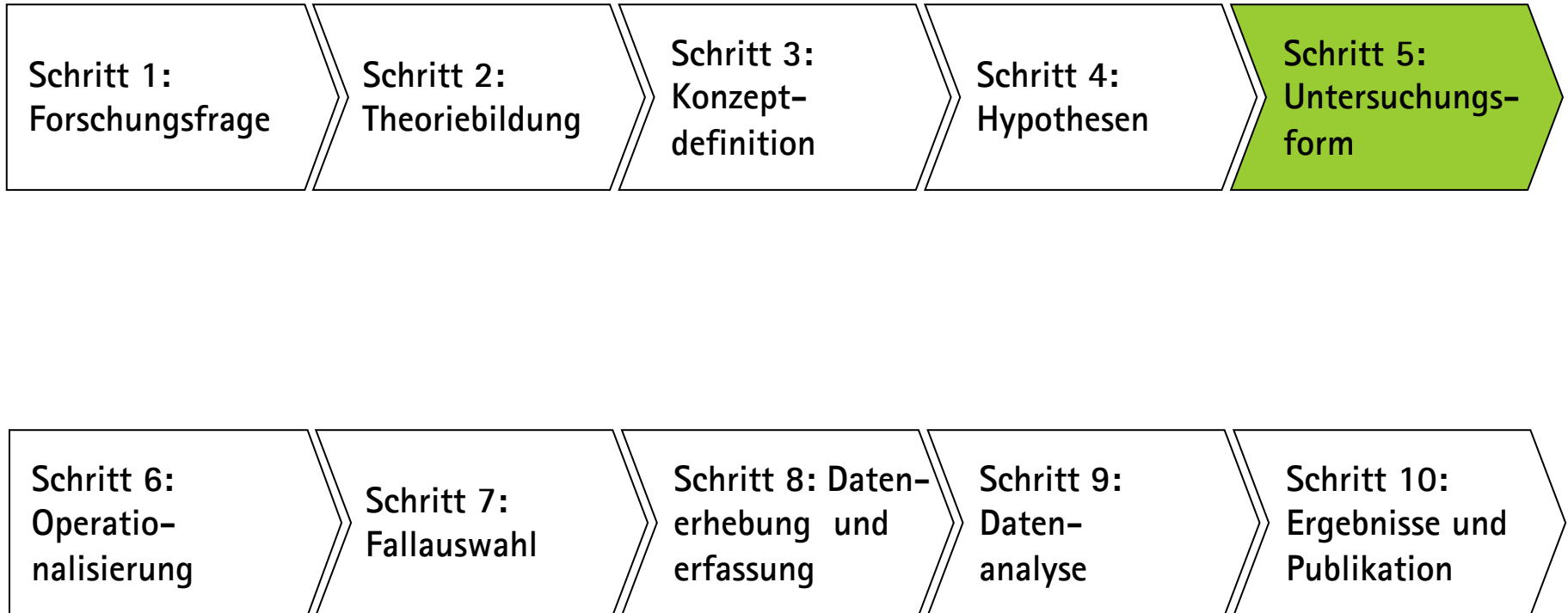
Der Ablauf empirisch-analytischer Forschung



Hypothesen werden aus Theorien abgeleitet, um diese zu testen

- Eine Hypothese theoretisiert einen Zusammenhang zwischen zwei Phänomenen und wird aus einem Modell abgeleitet
- Diese sollten folgende Eigenschaften haben
 - Beobachtbarkeit
 - Falsifizierbarkeit
 - Konkurrierend
- Eine Hypothese hat eine „wenn...dann..., weil“ oder eine „je...desto..., weil Grundstruktur
 - Wenn ein Land ein Verhältniswahlrecht besitzt, hat es auch ein Mehrparteiensystem, weil das Verhältniswahlrecht zu Parteienzersplitterung führt
 - Je proportionaler das Wahlsystem, desto höher die effektive Parteienzahl

Der Ablauf empirisch-analytischer Forschung



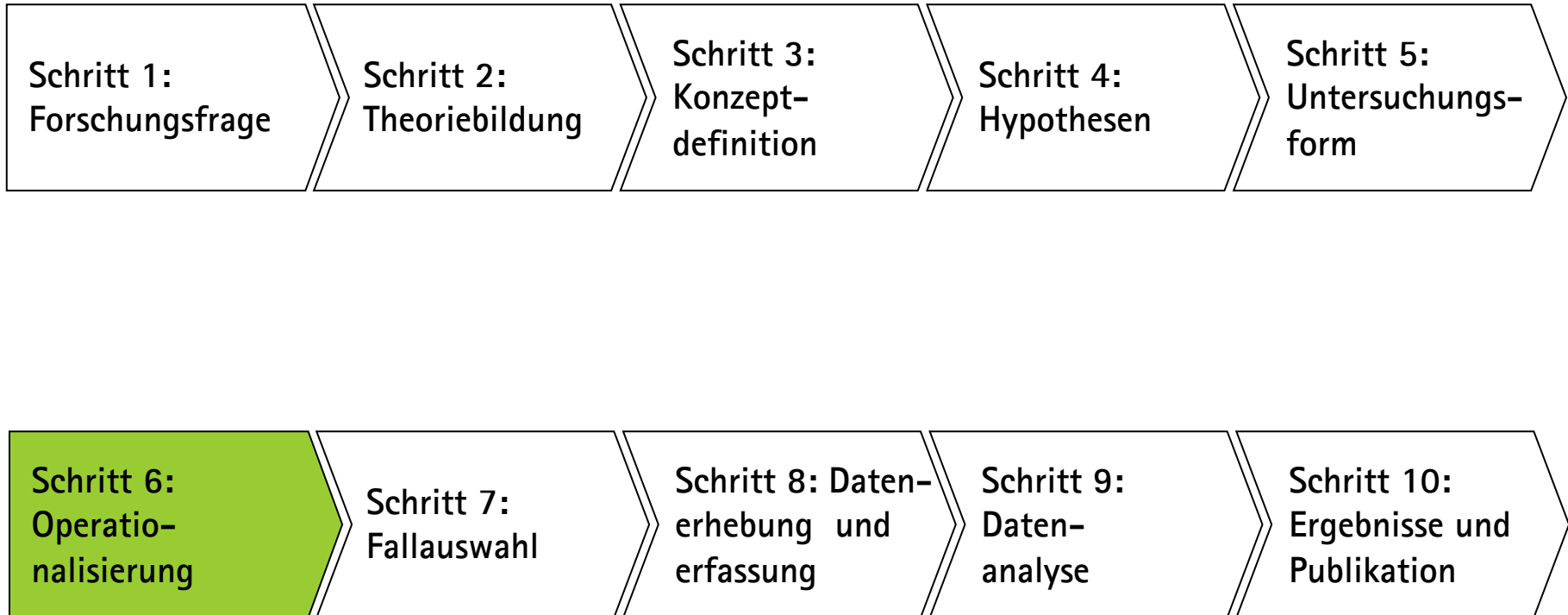
Bestimmung der Untersuchungsform

- Grundsätzlich lassen sich folgende Untersuchungsformen unterscheiden
 - (1) Experimente, (2) Quasi-Experimente, (3) Nicht-Experimente
 - Nicht-Experimente: (a) Qualitative und (b) quantitative Designs mit Beobachtungsdaten
- Auswahl der Untersuchungsform hängt von Fragestellung, Hypothesen und Datenverfügbarkeit (Ressourcen) ab

Experimentelle, quasi-experimentelle sowie nicht-experimentelle Designs

- 1. Experimente
 - Überprüfung eines kausalen Zusammenhangs unter kontrollierten (Labor-) Bedingungen
 - In einer künstlichen Situation werden Drittvariablen ausgeschaltet bzw. kontrolliert (Bei gleichem Druck und Temperatur...)
 - Oftmals in der Politikwissenschaft schwierig / Interne und externe Validität hoch
- 2. Quasi-Experimente
 - Überprüfung eines kausalen Zusammenhangs und laborähnlichen Bedingungen: Zwillingspaar-Vergleich; Vorher-Nachher-Situation
 - Kontrolle der Störfaktoren durch entsprechende Fallauswahl
 - Häufiger möglich in der Politikwissenschaft / Gute interne und externe Validität
- 3. Nicht-experimentelle Form
 - Ex-post erhobene Daten
 - Kontrolle der Störfaktoren durch zusätzlich Erhebung dieser als Variablen
 - Gängige politikwiss. Methode / Interne und externe Validität eingeschränkt
 - Quantitative und qualitative Methoden

Der Ablauf empirisch-analytischer Forschung



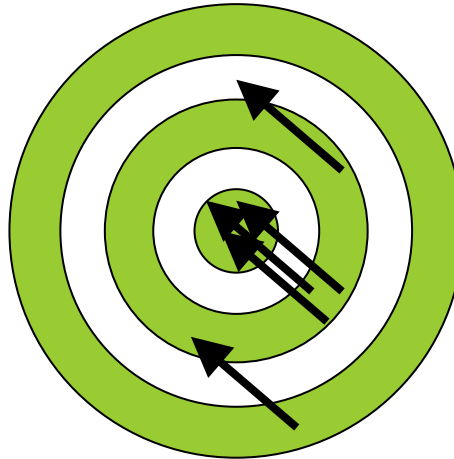
Operationalisierung: Umsetzung des Konzeptes in Indikatoren

- Um Konzepte messbar zu machen, werden ihnen über eine schlüssige theoretische Argumentation Indikatoren zugeordnet.
- Dieser Vorgang heißt Operationalisierung
 - Konzepte sind genau definierte Begriffe, welche die Grundlage des theoretischen Arguments bilden
 - Indikatoren sind die empirisch beobachtbaren und damit messbaren Entsprechungen dieser Konzepte
- Beispiele
 - Konzept: Demokratie -> Indikator: Vanhanen Index
 - Konzept: Reichtum eines Landes -> Indikator: BIP/Kopf
- Die Auswahl von Indikatoren muss in ihrer Arbeit diskutiert werden

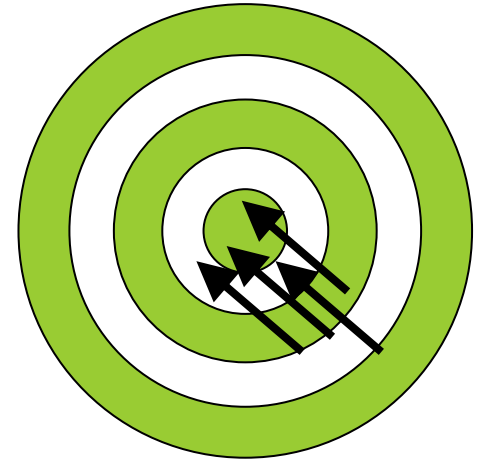
Der Bogenschütze trifft (immer) (ins Schwarze): Reliabilität und Validität



Reliabel, aber nicht valide



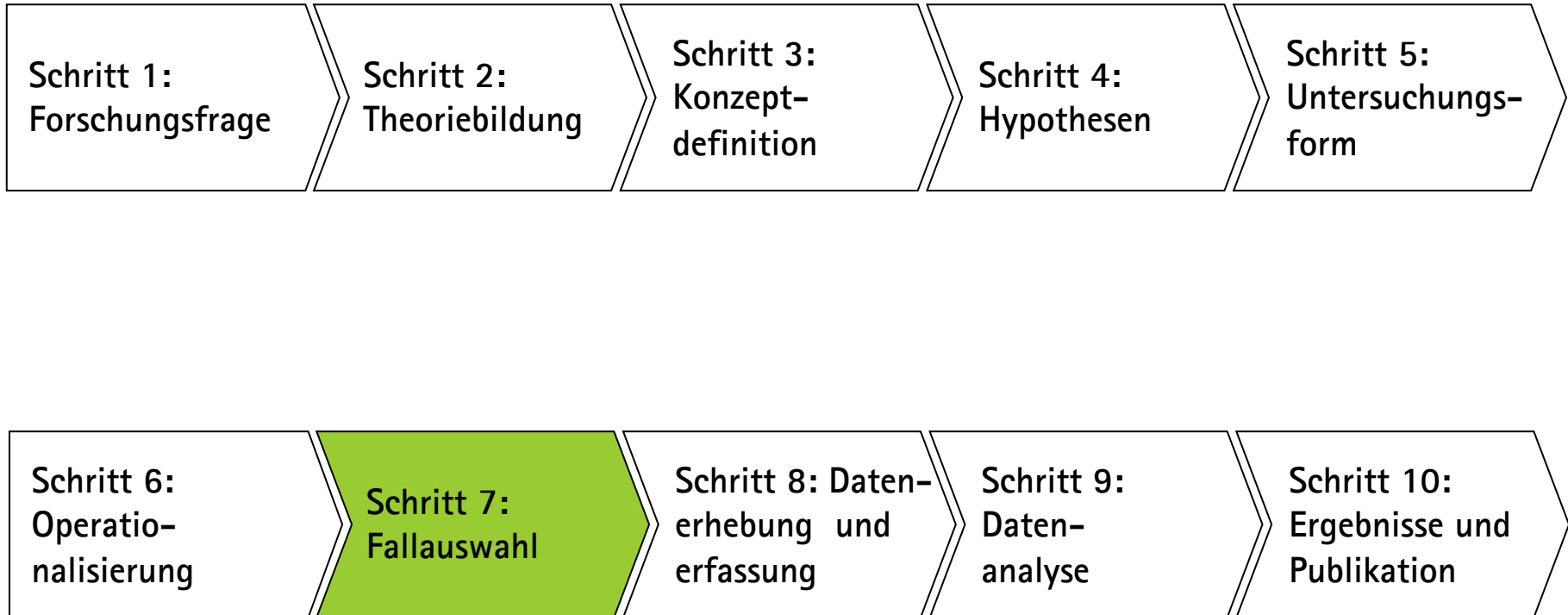
Valide, aber nicht reliabel



Valide und reliabel

- (1) Validität (= „Gültigkeit“ der Messung): Das Messinstrument soll das messen, was das theoretische Konzept vorgibt
- (2) Reliabilität („Zuverlässigkeit“ der Messung): Ein wiederholter Messvorgang soll bei gleichen Ausgangsinformationen zu gleichen Ergebnissen führen
- (3) Vergleichbarkeit: Das Konzept sollte über die untersuchten Fälle hinaus tragfähig sein

Der Ablauf empirisch-analytischer Forschung

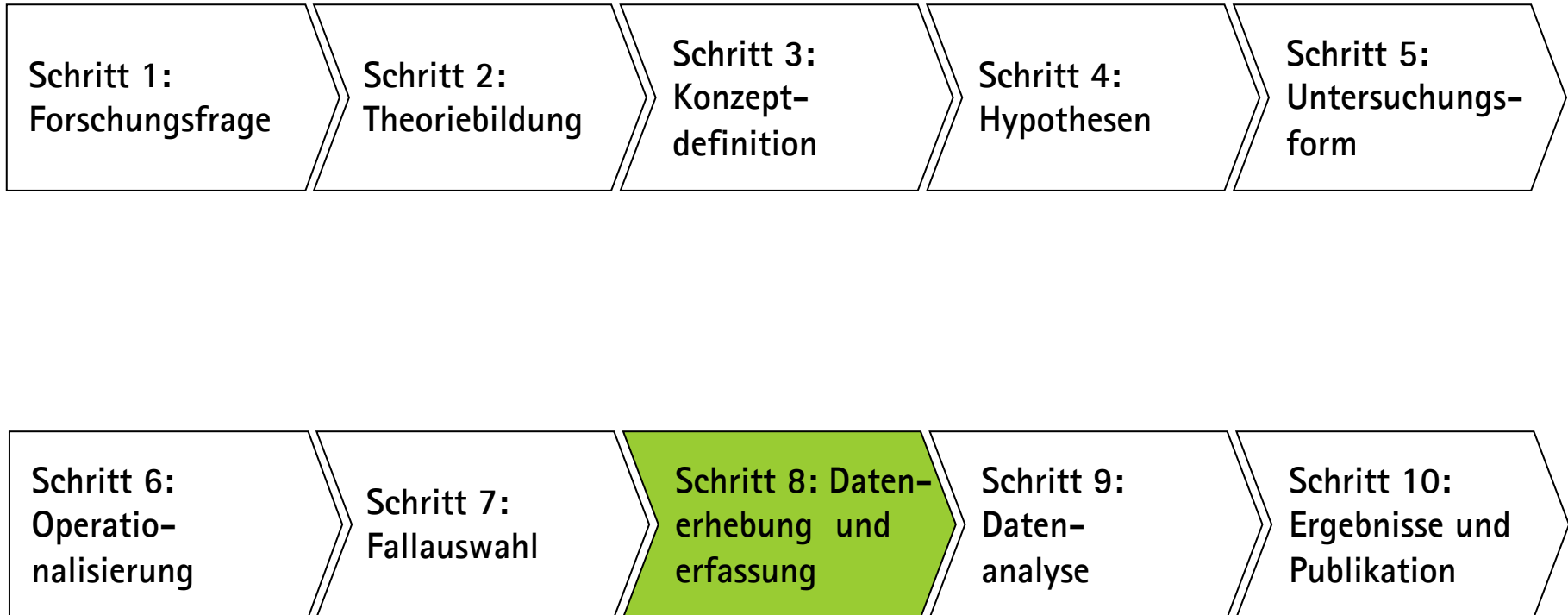


Fallauswahl ist das Kernproblem der vergleichenden Politikwissenschaft



- Der Selektionsbias durch Fallauswahl ist eine große Herausforderung
- Die Fallzahl ist oft kleiner als die Variablenanzahl (Überdeterminierung)

Der Ablauf empirisch-analytischer Forschung



Datenerhebung und -erfassung

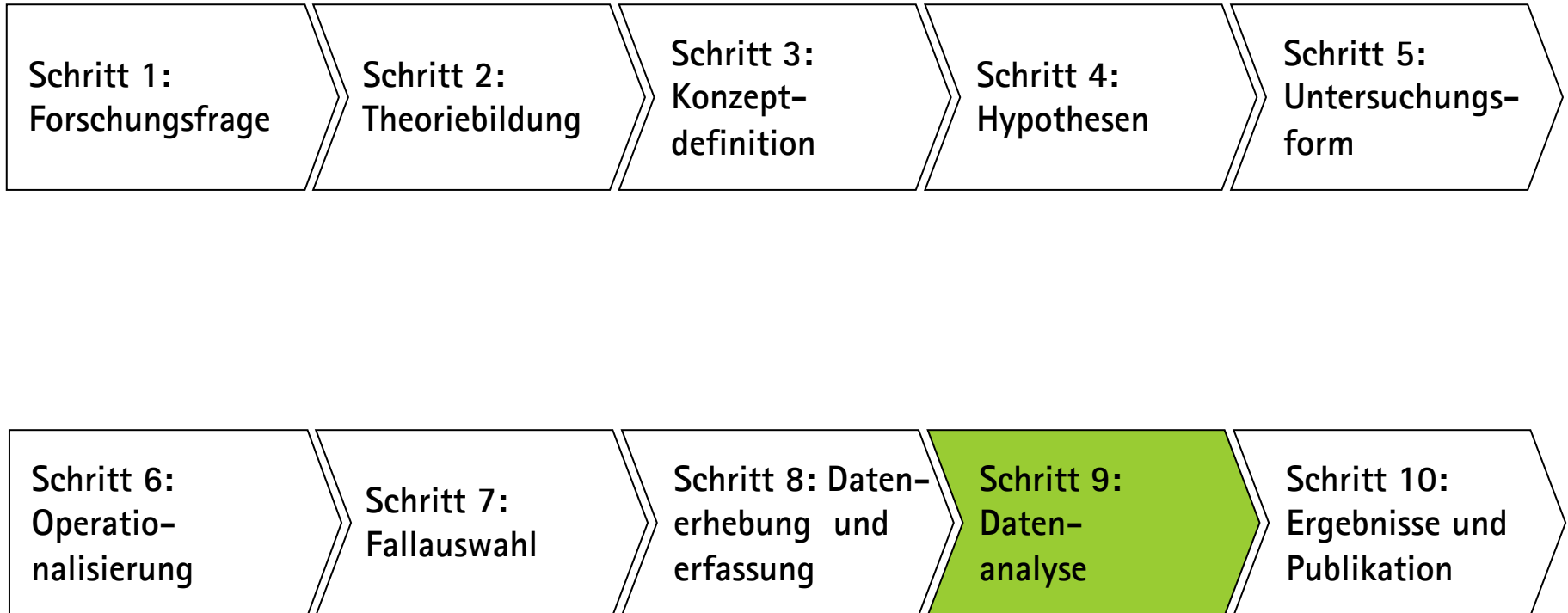
Die gängigsten Datenerhebungsmethoden sind:

- Erhebung eigener Primärdaten
 - Befragung
 - Strukturierter Fragebogen (Fragebogen mit Datensatzaufbau)
 - Teilstrukturierter Interview (Leitfadeninterview)
 - Offenes Gespräch
 - Beobachtung
 - Dokumentenanalyse und Inhaltsanalyse
 - Qualitative Auswertung der Daten
 - Quantitative Auswertung (Datensatzaufbau)
- Sekundärdatenanalyse: Nutzung bereits existierender Datensätze

Politikwissenschaftliche Datenquellen zu Institutionen

- Linksammlung
 - <http://www.nsd.uib.no/macrodataguide/source.html>
- GESIS Zentralarchiv der Sozialwissenschaften
 - <http://www.gesis.org/home/>
- Positionsdaten
 - MARPOR/CMP: <https://manifestoproject.wzb.eu>
- Regierungen und Parlamente
 - ParlGov: <http://www.parlgov.org>
- Institutionen
 - CPDS: <http://www.cpds-data.org>
- Daten von Artikeln bzw. Büchern finden sich oftmals im Appendix der Zeitschriften oder auf den Homepages der Wissenschaftler

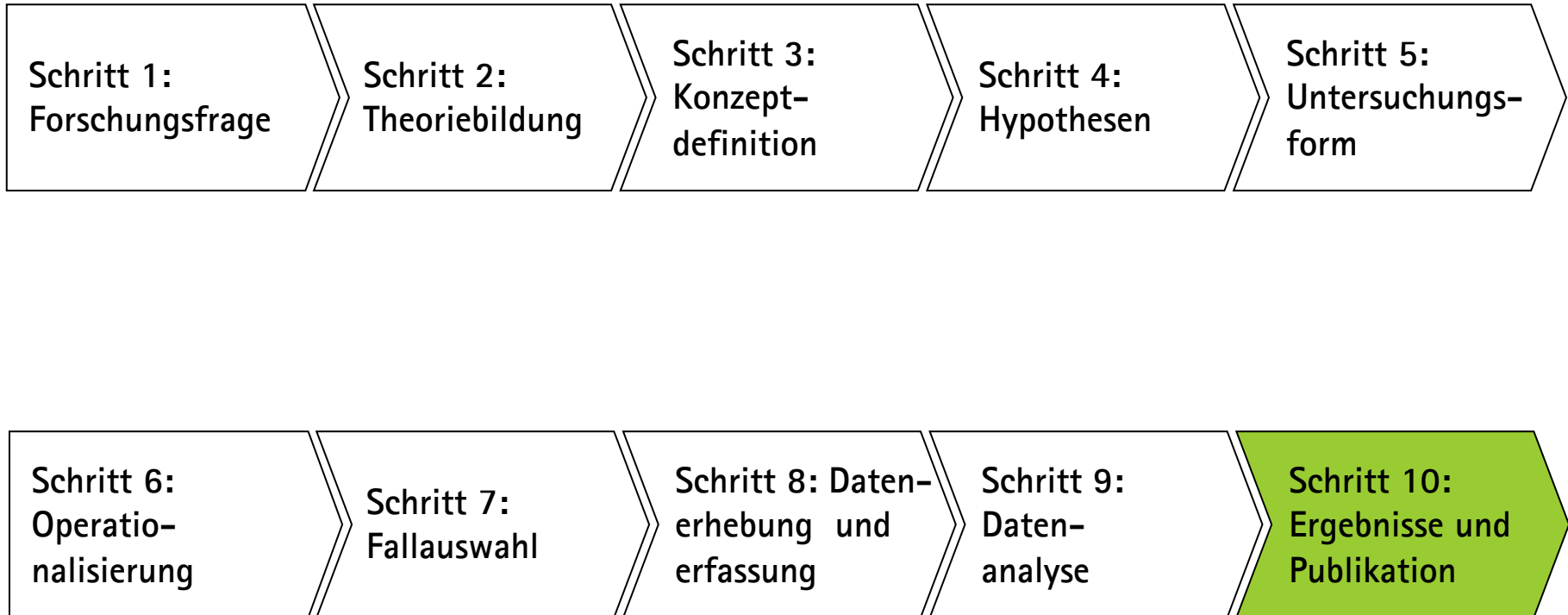
Der Ablauf empirisch-analytischer Forschung



Datenanalyse

- Die Analyse von Daten geschieht nach der Datensammlung und -aufbereitung mittels Statistikprogrammen wie R
- Diese erlernen Sie in den Vorlesungen Statistik I + II

Der Ablauf empirisch-analytischer Forschung



Schlussfolgerungen im Fazit und Ausblick einer Arbeit

- Die Hypothesen wurde entweder
 - widerlegt (falsifiziert)
 - vorläufig bestätigt (noch nicht falsifiziert)
- Bedeutung der Ergebnisse für den wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt
 - bestätigt diesen
 - ergänzt diesen
 - widerlegt diesen
- Der Bezug zum Erkenntnisstand ist durch Quellenverweis (Zitation) offen zu legen

Empfehlenswerte Zeitschriften der allgemeinen/vergleichenden Politikwissenschaft

- American Political Science Review
- American Journal of Political Science
- European Journal of Political Research
- European Political Science Review
- British Journal of Political Science
- Comparative Political Studies
- Comparative Politics
- European Political Science
- Journal of Theoretical Politics
- Electoral Studies
- Party Politics
- West European Politics
- Legislative Studies Quarterly
- Journal of Legislative Studies
- Law and Society Review

Struktur der Vorlesung

Forschungsdesign

Fallauswahl als Kernproblem

Grenzen vergleichender Methodik

Warum braucht man mehr als einen Fall?

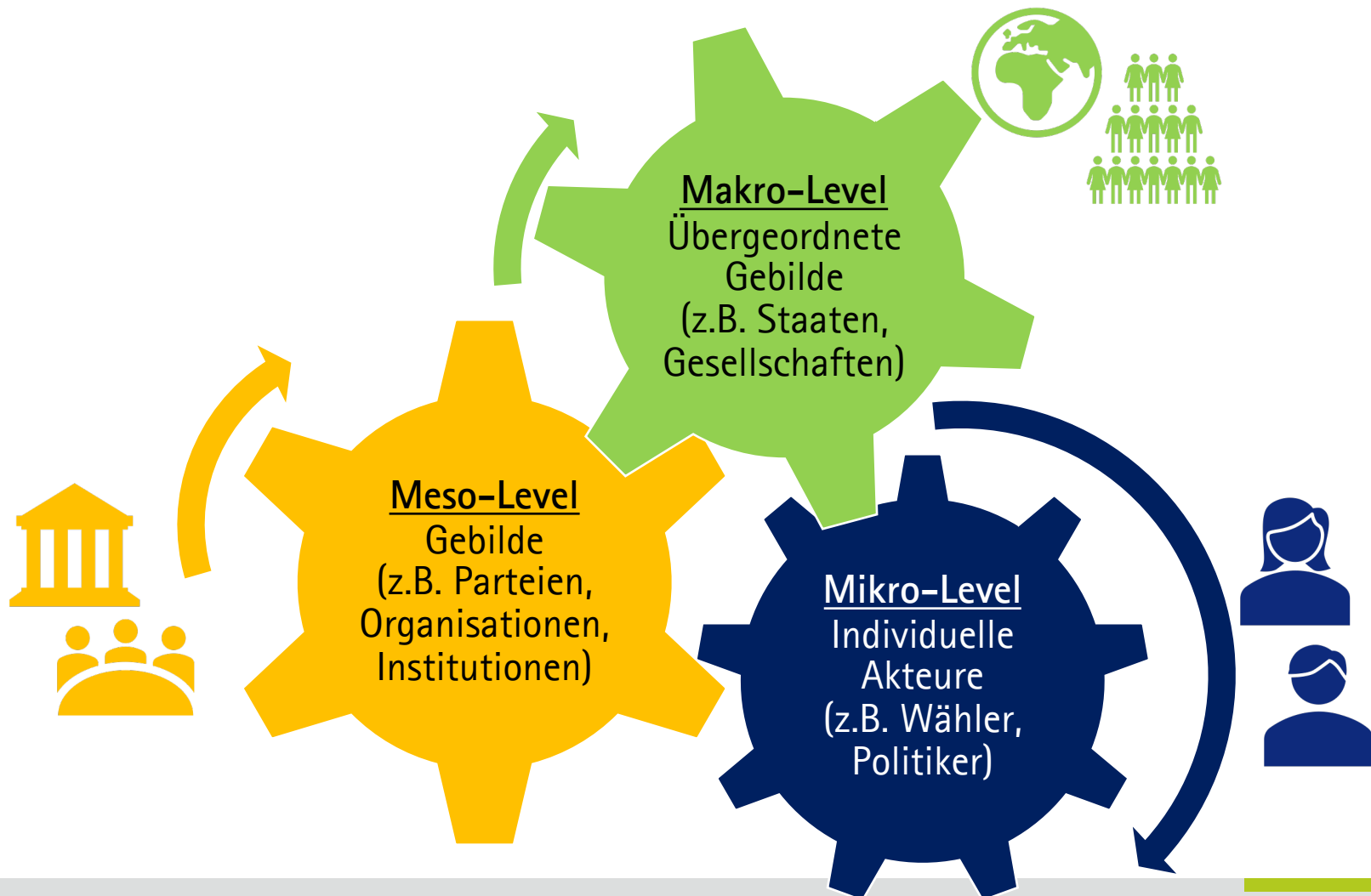
- Im Gegensatz zu Mechanik und Naturwissenschaft hat die Sozialwissenschaft keine Gesetze, im besten Fall finden wir Regelmäßigkeiten
- Wegen der inferenz- und korrelationsbasierten Logik kann politikwissenschaftliche Forschung nicht auf einem Fall beruhen, dessen Ergebnisse als Regelmäßigkeit verallgemeinert werden können
- Die Güte des Forschungsdesigns definiert sich (analog zu den Zielen empirisch-analytischer Wissenschaft) über
 - Interne Validität: Drittvariablenkontrolle für kausalen Mechanismus
 - Externe Validität: Generalisierbarkeit des Befundes
- Dementsprechend hat auch die Fallauswahl diese beiden Ziele
 1. Sicherstellung von Inferenz
 2. Sicherstellung der Generalisierbarkeit
- Sozialwissenschaft ist deshalb von Natur aus immer vergleichend aufgebaut

Fallauswahl ist das Kernproblem der vergleichenden Politikwissenschaft



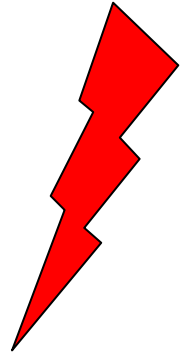
- Der Selektionsbias durch Fallauswahl ist eine große Herausforderung
- Die Fallzahl ist oft kleiner als die Variablenanzahl (Überdeterminierung)

Die vergleichende Politikwissenschaft beinhaltet immer Makro- oder Mesoebene, ggf. kombiniert mit Mikro



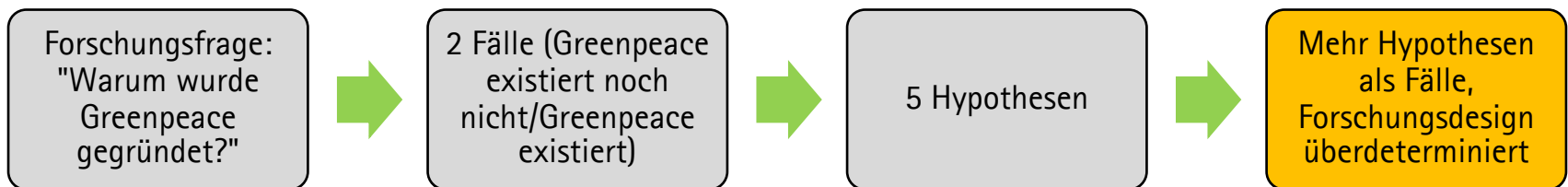
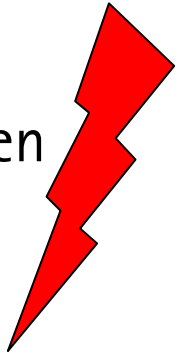
Problem Nummer 1: Selection Bias

- Grundvoraussetzung hinter Designs, die den kausalen Zusammenhang zwischen unabhängigen Variablen und abhängigen Variablen ist die bedingte Unabhängigkeit (conditional independence)
- Zufallsauswahl garantiert bei großer Grundgesamtheit, dass diese Bedingung immer erfüllt ist. Der Forscher kann nicht absichtlich oder unabsichtlich beim Auswahlprozess verzerren (selection bias)
- Bei kleinen Fallzahlen kann es sogar zu extremen Verzerrungen kommen, wenn diese zufällig ausgewählt werden. Diese sollten dann intentional ausgewählt werden.



Problem Nummer 2: Überdeterminierung

- Ein Forschungsdesign ist überbestimmt, wenn weniger Fälle als Hypothesen vorliegen.
- In diesem Fall können Ursachen nicht eindeutig identifiziert werden. Es kann keine Aussage über kausale Effekte getroffen werden



Vergleichende Analyse: Möglichkeiten der Fallauswahl

- A. Large N Designs / Statistische Analysen (Nicht-Experimente)
 - Variablenbasierte Analyse vieler Fälle, den Einfluss der unabhängigen Variable auf die abhängige zu analysieren (angelehnt an concomitant variation)
 - Kontrolle der externen Varianz durch dritte Variablen und Interaktionseffekte
- B. Small N Designs (Quasi-Experimente)
 - Klassiker der vergleichenden Politikwissenschaft (Przeworski/Teune 1970, angelehnt an Mills Methoden)
 - Gezielte Kontrolle der externen Varianz durch Fallauswahl und Schaffung eines Quasi-experimentellen Designs
- C. Fallstudien (Nicht-Experimente)
 - Umstritten, ob sie zu vergleichenden Studien gezählt werden dürfen (Sartori vs. Lijphart)

A. Vergleichende Analyse: Vergleichsvarianten im Large N Design

- Geschlossenes Falluniversum
 - Grundgesamtheit von 27 EU Staaten, 36 stabile Demokratien
 - Ländervergleich mit Durchschnittswerten (Cross section)
 - Level of Observation: Einzelwerte für Länder (z.B. 36 stabile Demokratien)
 - Zeitreihenanalyse (Time series)
 - Ein Land mit vielen Datenpunkten über Zeit (z.B. jährliches Budget 1950–2010)
 - Gepoolte Zeitreihenanalyse (cross section*time series)
 - Viele Länder mit Jahreswerten (z.B. Jahresbudgets 1970–2010 für 36 OECD Länder)
- Verfahren der Datenauswertung werden ausführlich in Statistik I und II besprochen

B. Mills Methoden: Identifikation von Kausalität durch Vergleich

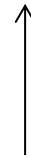
- Methode zur Entdeckung von Ursachen für das Auftreten bestimmter Phänomene; Nutzung intentionaler (gezielter) Fallauswahl
- Idee der Kovariation: Sind zwei Faktoren kausal miteinander verbunden, sollten sie gemeinsam auftreten bzw. nicht ohne einander auftreten
- Zielsetzung: Elimination von möglichen Ursachen, um die Ursache zu finden. Dies wird durch gezielte Konstanthaltung bzw. Variation bei der Fallauswahl erreicht
- Grundformen:
 - Method of Difference (Vergleich ähnlicher Fälle)
 - Method of Agreement (Vergleich unähnlicher Fälle)
 - Method of Concomitant Variation (Erklärung durch gleichzeitige Variation)
 - Method of Residuals (Übrig bleibende Erklärung, nachdem der Rest ausgeschlossen wurde)
- John Stuart Mill (1843): A System of Logic

Mills Methoden: Method of Difference

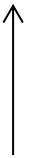
- **Method of Difference**
- Alternative Namen: Differenzmethode oder Methode des Unterschieds
- Wir suchen nach dem entscheidenden Unterschied zwischen zwei Fällen, die sich im zu erklärenden Phänomen unterscheiden
- Grundidee: Unterscheiden sich zwei oder mehr Fälle, in denen nicht dasselbe Phänomen auftritt (abhängige Variable), in nur einer einzigen Bedingung (unabhängige Variable), dann ist dies die wirkliche Ursache für das Auftreten des Phänomens
- → **Vergleich sehr ähnlicher Fälle**
- Wir eliminieren potentielle alternative Ursachen, um die wirkliche Ursache für ein Phänomen zu finden

Method of Difference – Logik

Land	Variable 1	Variable 2	Variable 3	Variable 4	Variable 5	Abhängige Variable
Land A	A	B	Z	C	D	X
Land B	A	B	V	C	D	Y



Difference



Difference

Problem: Kennen wir alle Variablen? Wenn ja, dann ist Kausalität in der Erklärung vorhanden. Variable 3 ist die Bedingung für das Auftreten der abhängigen Variable. Variablen 1, 2, 4 und 5 werden eliminiert.

Mills Methoden: Method of Agreement

- **Method of Agreement**
- Alternative Namen: Konkordanzmethode oder Methode der Übereinstimmung
- Suche nach der entscheidenden Übereinstimmung (einer unabhängigen Variable) zwischen zwei Fällen, die sich in dem zu erklärenden Phänomen (einer abhängigen Variable) gleichen
- Grundidee: Haben zwei oder mehr Fälle, in denen dasselbe Phänomen vorliegt, nur eine einzige Bedingung gemeinsam (~die entscheidende Übereinstimmung/erklärende Variable), dann ist dies die erforderliche Bedingung für das Auftreten des Phänomens (abhängige Variable)
- → **Vergleich sehr unterschiedlicher Fälle**
- Wir eliminieren potentielle Ursachen, um die notwendige Bedingung für das Auftreten eines Phänomens zu finden

Method of Agreement – Logik

Land	Variable 1	Variable 2	Variable 3	Variable 4	Variable 5	Abhängige Variable
Land A	X	Z	D	Ü	Q	R
Land B	U	V	D	Ä	Z	R

↑
Agreement

↑
Agreement

Problem: Kennen wir alle Variablen? Wenn ja, dann ist Kausalität in der Erklärung vorhanden. Variable 3 ist die notwendige Bedingung für das Auftreten der abhängigen Variable. Variablen 1, 2, 4 und 5 werden eliminiert.

Kritik am Konzept von Mill und Lösung der Probleme

Was sind die Kritikpunkte an Mill?

- Deterministisches Denkmodell
- Nur eine erklärende Ursache zulässig
- Alle mögliche Ursachen müssen bekannt sein
- Keine Interaktionseffekte zwischen Ursachen möglich
- Alle Fälle müssen bekannt sein
- Insbesondere die Method of Agreement erscheint unrealistisch

Wie sieht die Lösung der Probleme aus?

- Probabilistisches Konzept: Statt „eine Ursache MUSS immer für ALLE FÄLLE zutreffen“ – „eine Ursache trifft SEHR WAHRSCHEINLICH für VIELE FÄLLE zu“
- Vergleichsmethoden dienen dazu dies sicherzustellen
 - Large N: Statistische Methode, Regression
 - Small N: Most Similar und Most Different Systems
 - Fallstudien

Vergleichende Analyse: Small N als Quasi-Experimente (1)

Most similar systems design

- Analyse von „eineiigen Zwillingen“, die sich jedoch in einem bestimmten und wichtigen Aspekt unterscheiden
- Damit erfolgt die Kontrolle der externen Varianz so gut wie bei zwei Fällen nur möglich
- Viele Gemeinsamkeiten + ein Unterschied = verschiedenes Ergebnis
- Kommt dem traditionellen Experiment am nächsten
- Przeworski/Teune 1970
- Grundidee Mill: Method of Difference

Beispiel

- Beispiel: Lancaster/Paterson 1990
 - Analyse ob direkt gewählte Abgeordnete mehr für ihre Wahlkreise tun als Listenabgeordnete.
 - Vergleich Direktwahl vs. Listenwahl Abgeordnete Bundestag
 - Unterschied: Wahlsystemausprägung (UV) und Verhaltensausprägung (AV)
 - Alle anderen möglichen erklärenden Variablen sind kontrolliert, da identisch und damit konstant

Vergleichende Analyse: Small N als Quasi-Experimente (2)

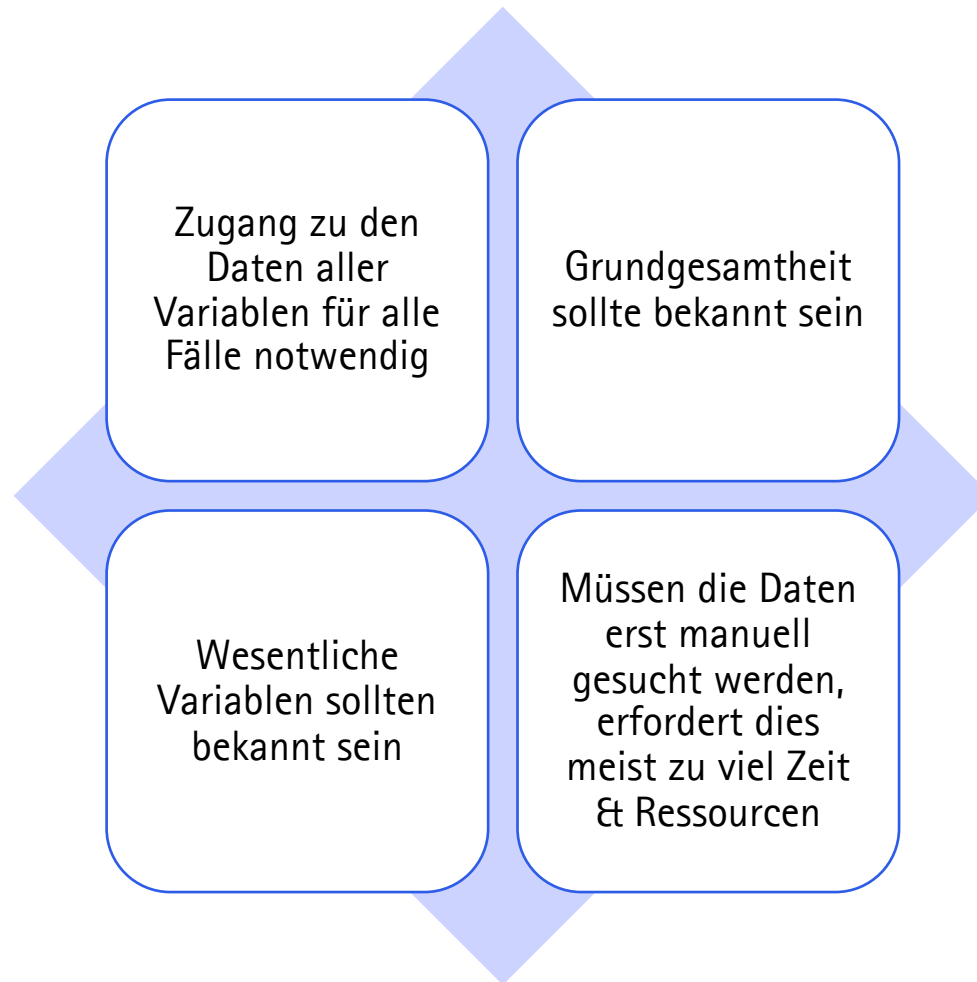
Most different systems design

- Ausgangspunkt: Analyse individuellen Verhaltens auf subsystemischer Ebene
- Robustheitstest anhand äußerst unterschiedlicher Fälle
- Gegebenenfalls Einbeziehung von Variablen auf der Systemebene falls subsystemische Variablen nicht ausreichen
- Die externe Varianz wird nicht reduziert, sondern bewusst maximiert
- Przeworski/Teune 1970
- Grundidee Mill: Method of Agreement , wird variiert

Beispiel

- Beispiel: Hönnige 2009
 - Analyse ob Policy Präferenzen der Verfassungsrichter ihre Entscheidung beeinflussen
 - Vergleich des Verhaltens der Richter in Deutschland und Frankreich als unähnlichste Fälle
 - Gemeinsamkeit: Policy-Präferenz (UV) und Entscheidungsverhalten (AV)
 - Alle anderen möglichen erklärenden Variablen sind kontrolliert, da unterschiedlich (institutionelle Regeln im Gericht, politisches System)

Probleme der Most Similar und Most Different Systems Designs



C. Einzelfallstudie

- Umstritten, ob sie zu vergleichenden Studien gezählt werden dürfen (Sartori vs. Lijphart)
- „Momentaufnahme“ einer abhängigen und einer unabhängigen Variable zu einem Zeitpunkt (keine Variation)
- Es kann nur überprüft werden, ob die Werte zu diesem Zeitpunkt mit der Hypothese übereinstimmen
- Als erster Überblick in Ordnung, es entstehen aber oft Fehlschlüsse und es sind keine Vergleiche (z.B. zwischen Fällen und/oder über die Zeit hinweg) möglich

Typen an Einzelfallstudien

- Fallstudien sind Nicht-Experimente
- Grundtypen:
 - Repräsentativ (typischer Fall einer Untergruppe, z.B. UK für Parlamentarische Demokratien)
 - Prototypisch (charakterisierender erster Fall einer Untergruppe, z.B. Frankreich für semi-präsidentielle Systeme)
 - Abweichender Fall (Fall, der entgegen der Theorie steht)
 - Entscheidender Fall (Fall, an dem am schwierigsten eine Hypothese zu testen ist)

Struktur der Vorlesung

Forschungsdesign

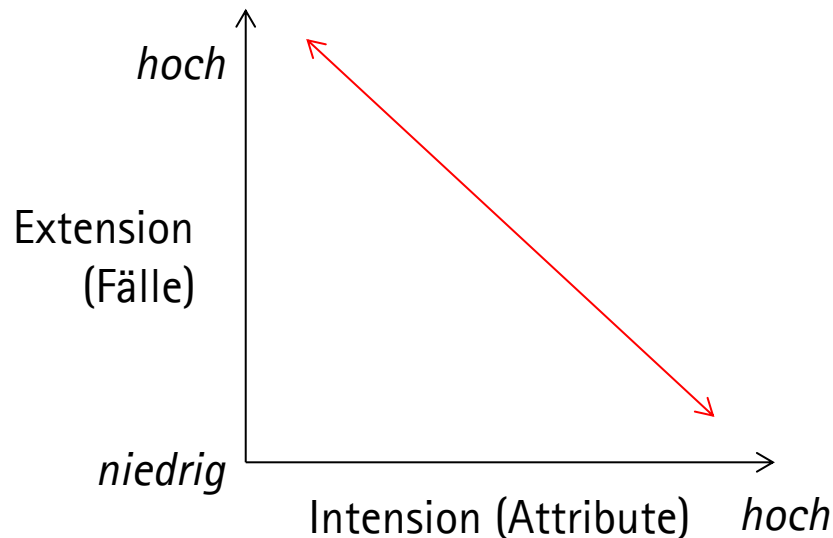
Fallauswahl als Kernproblem

Grenzen vergleichender Methodik

Grenzen vergleichender Forschung (1)

Vergleichende Forschung unterliegt diversen Begrenzungen

- Konzeptüberdehnung: Der Anwendungsbereich eines Konzeptes wird erweitert; dabei kommt es eventuell zu einer Verzerrung der Bedeutung des Konzeptes
- Ladder of Abstraction (Sartori 1970)



Grenzen vergleichender Forschung (2)

Vergleichende Forschung unterliegt diversen weiteren Begrenzungen

- Äquivalenz: Bleibt ein Konzept in unterschiedlichen Kontexten mit derselben Bedeutung verbunden?
- Interpretationsprobleme:
 - Galton's Problem: Eine Drittvariable führt dazu, dass Fälle nicht mehr unabhängig sind (Britische Kolonien, Globalisierung, EU – Zentralbank)
 - Ökologischer Fehlschluss: Aggregatdaten werden benutzt, um Schlüsse auf Individuen zu ziehen
 - Überdeterminierung: Unerkannte weitere Variablen spielen eine Rolle
 - Selektionsbias: Eine Verzerrung der Stichprobe führt zu Fehlschlüssen

Mögliche Klausurfragen (Methodische Grundlagen)

- Welche fünf Schritte umfasst ein empirisch-analytisches Forschungsdesign?
- Was unterscheidet x- von y-zentrierten Fragen?
- Definieren Sie kurz „Validität“ / „Reliabilität“!
- Welche drei Grundelemente haben Hypothesen?
- Definieren Sie kurz den Begriff „Konzept“ / „Operationalisierung“
- Wie grenzen sich deduktive Schlüsse von induktiven Schlüssen ab?
- Beschreiben Sie kurz die Funktionsweise des „Most Similar / Different Systems Design“!
- Wo liegen die Unterschiede zwischen der „Method of Difference“ zur „Method of Agreement“?
- Nennen Sie vier mögliche Probleme des Vergleichs!
- Nennen Sie vier begutachtete Zeitschriften der Vergleichenden Politikwissenschaft

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!